



EROS IN NEAPEL

VON
ALWIN STEINITZ

Neapel — ein lebendig gewordener Gesang von Baudelaire, *mon coeur mis à nue*, nächtlich von einer Stagione gesungen und in Szene gesetzt. Wenn es gelänge, am Tage des jüngsten Gerichtes Hephästos als Ehebruchszeugen eidlich zu vernehmen, es würden ganz lustige Dinge zur Sprache kommen. Zehntausende von Jahren hat er das Licht gehalten an einer Stätte der Erde, die sich der Liebesgott zu seinem bevorzugten Wohnsitz erkoren. Nie hat er die Hörner vergessen können, die ihm sein Ehegemahl aufgesetzt, und es war seine Rache, daß er gerade aus dem Vesuv das Feuer seiner Esse lohen ließ. — Tiberius, der sich auf dem Felsenneste Capri, geradeüber von Neapel, sein unzugängliches Schloß erbauen ließ, um dort seine Orgien zu feiern, hätte wohl über den Klatsch eines Sueton gelächelt. Ob er jedoch daran gedacht hat, daß ein hintergangener Ehemann seine Taten beobachtete, um eines Tages gegen ihn zu zeugen, das dürfte mehr als zweifelhaft sein! Um Differenzen zu meiden — wie man das heute so nett bezeichnet —, ließ er die ihm unbequemen jungen Damen und Herren mitunter in Anwandlung einer guten Laune den Abhang hinabstürzen (und unten in Stücke schlagen, damit die Sache komplett war, weil er seine k. und k. Ruh' haben wollte!). Aber auch die Haute volée am gegenüberliegenden Ufer in Neapolis-Pompeji war nicht gerade untätig. Bezaubernde Frauen, in krachende Seide gehüllt, ließen sich in Luxussänften ans Meeresufer tragen und priesen ihre Schönheit und alles, was so drum und dran war, mit einer nicht mißzuverstehenden Gebärde, lächelnd dem Vorübergehenden an. Sie wandelten per Sänfte täglich auf den pompejanischen Strich, was den Kaiser außerordentlich erboste, so daß er den Frauen eine wachstaflige Epistel verlesen ließ. Das verbotene Liebesspiel wurde natürlich mit Leidenschaft fortgesetzt, bis dann der Vesuv mit seiner glühenden Mischung von Andaziten, glühendem Bimsstein und heißen Laven kam und das ganze Treiben erstickte. Vielleicht hat auch das lockere Leben der Vettier, deren fragmentarische Überreste selbst in musealer Sammlung noch